

walk the line

Projekt Nr. 4

Liechti Graf Zumsteg Architekten AG, Brugg

4. Rang

5201 Brugg

Städtebau / Architektur

Der Projektbeitrag fügt sich städtebaulich sehr gut in die bestehende Struktur ein. Alle neuen Bauten werden niedrig gehalten und sind maximal zweigeschossig. Durch diese Unterordnung behält der zentrale Gründungsbau sein Gewicht und bildet die Hauptadresse. Die volumetrische Anordnung des Küchen- und Seminargebäudes lässt zu, dass die bestehende Hauptzugangsachse zum Russhof klar erkennbar bleibt. Die Aussenräume der Neubauten werden räumlich gefasst und erhalten verschiedene Nutzungsteilungen. Der Seminarhof bildet den Haupthof mit dem Eingang und dem zentralen Weber-Hörsaal, der Schulhof ist als Innenhof den Schulzimmern angeordnet und im Westen liegt der Wohnhof, geschützt vom Schul- und Seminarbetrieb.

Die Wohnbereiche der Seminargäste und der Lernenden werden getrennt angeordnet, dies hat betriebliche Einschränkungen zur Folge und verursacht überdurchschnittliche Mehrflächen. Die Flexibilität der Zimmerbelegung im Alltag ist somit eingeschränkt.

Die Gebäude um den Seminarhof sind massiv aus Misporbeton materialisiert, was konzeptionell zu der historischen Umgebung folgerichtig erscheint. Der Ausdruck der Fassade hingegen wirkt nicht ortstypisch. Das Wohnhaus der Lernenden im westlichen Teil ist aus Holz vorgeschlagen, das sich mehr an die Landwirtschaft anlehnt und sich dort folgerichtig integriert.

Funktionalität/Betrieb

Die Seminargäste erhalten einen eigenen Zugang direkt vom Parkplatz oder von der Hofseite her. Der Wohnbereich im ersten Obergeschoss ist übersichtlich und hat zentral

einen Aufenthaltshof, der einen privaten Erholungsbereich bildet und zugleich den Gangbereich mit Tageslicht bereichert. Die Einer- und Zweierzimmer sind praktisch angeordnet und lassen verschiedene Bettpositionen zu.

Der Zugang für die Lernenden ist in der zentralen Hauptachse über den Russhof erschlossen. Der Zugang bildet zugleich die Trennung zwischen dem Bereich der jungen Frauen und Männer. Das Hochparterre bildet zugleich eine räumliche Qualität und garantiert die Privatheit der Zimmer, ist aber leider hinderlich im Betrieb. Auch die Zufahrt für die Infrastruktur wie Wäscheanlieferung etc. ist zu knapp bemessen. Dank der kompakten, zweibündigen Organisation der Zimmer ist das Gebäude nur zweigeschossig und erhält mit der hölzernen Fassade einen sehr schönen, „pavillonartigen“ Charakter.

Der Saal liegt im Zentrum des Angelpunkts zwischen Schulbetrieb, der Vorzone des Weber-Hörsaals und der Verbindung zu der Küche und dem Seminarzentrum. Er ist markiert durch eine räumliche Überhöhe und kann als offenes Forum oder als abtrennbarer Raum genutzt werden. Er liegt zentral zwischen dem Seminarhof und dem Lernhof eingebettet.

Hier entstehen betriebliche Konflikte. Das Foyer zum Weber-Hörsaal sollte akustisch und räumlich unabhängig von Cafeteria und Saal funktionieren können. Die vielen Erschliessungszonen bilden hier unter anderem die grossen Mehrflächen im Projekt. Es scheint im alltäglichen Betrieb sehr aufwändig, den Esssaal von den anderen Nutzungen betrieblich abzutrennen. Der Hauptbereich zwischen dem Russhof und dem Seminargebäude ist als Foyer zu schmal und im Alltag nicht funktionstüchtig.

Die zentrale Position der Küche an der Hauptverkehrsachse entlang des Parkplatzes ist ideal für eine funktionale Anlieferung. Der Nachteil ist die grosse Präsenz, die durch diese Anordnung entsteht. Die Organisation der Küche ist plausibel und der geforderte Anteil an natürlich geforderten Arbeitsplätzen gewährleistet.

Umgebung/Aussenbereiche/Erschliessung

Die Umgebungsbereiche sind in diesem Projekt sehr sorgfältig ausgearbeitet und tragen dazu bei, dass die Gesamtanlage eine schöne und starke Präsenz erhält. Die landwirtschaftliche Typologie der Bepflanzung wird ergänzt und beibehalten.

Einzig das Wasserbecken zwischen dem Weber-Hörsaal und dem neuen Gebäude erscheint fremd, ist zu gross und unterbricht die ansonsten grosszügig konzipierten Hofflächen.

Das grosse Parkfeld liegt folgerichtig rechts von der Erschliessungsachse und beruhigt somit einen Teil des motorisierten Verkehrs auf dem Areal. Die Durchfahrt des Areals ist problemlos und unkompliziert.

Die Anlieferung der Küche über den erweiterten Parkplatz ist zweckmässig gelöst. Die arealinterne Erschliessung wird beibehalten. Positiv ist der separate und direkte Zugang vom Parkplatz her für die Seminargäste.

Wirtschaftlichkeit/Realisierung

Die Mehrflächen dieses Projektvorschlages von ca. 20 Prozent gegenüber anderen Projekten führen zu entsprechend höheren Kosten in der Erstellung und im Betrieb. Auch muss während der Bauphase ein Küchen- und Saalprovisorium erstellt werden.

Das Wohnhaus für die Lernenden und das Personalhaus können unabhängig vom laufenden Betrieb in einer ersten Phase realisiert werden. Während dem Bau des Seminarzentrums wird die Turnhalle temporär als Speisesaal genutzt, was eine provisorische Küche bedingt.

Fazit

Ein sehr schönes Projekt in seiner Gesamtanlage. Die städtebauliche Grundhaltung, alle Neubauten möglichst flach und maximal zweigeschossig zu halten, um den historischen Hauptbau zu stärken, verspricht ein spannendes Konzept. Die Defizite liegen in betrieblichen Aspekten und in der Wirtschaftlichkeit.



